

AG Begriffsbestimmung NeHle e.V.

Definition und Glossar zum Begriff Hochschullernwerkstatt

Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 40-52. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

AG Begriffsbestimmung NeHle e.V.: Definition und Glossar zum Begriff Hochschullernwerkstatt - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 40-52 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-326374 - DOI: 10.25656/01:32637; 10.35468/6148-03

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-326374>

<https://doi.org/10.25656/01:32637>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

AG Begriffsbestimmung NeHle e. V.

Definition und Glossar zum Begriff Hochschullernwerkstatt

1 Einführende Erläuterung

Der Beitrag zeigt das Arbeitsergebnis der AG Begriffsbestimmung des NeHle e. V., die 2018 gegründet wurde, um den Begriff *Hochschullernwerkstatt* zu klären (zur Historie der Begriffsbestimmung vgl. Rumpf & Schmude 2021; Herrmann & Kihm 2024a, 285ff.). Dabei waren u. a. folgende Fragen von Bedeutung:

- Brauchen Hochschullernwerkstätten einen festen Raum in der Hochschule?
- Was ist das Besondere an Lernwerkstattarbeit im Kontext von Hochschulen im Vergleich zu anderen Lehrveranstaltungen?
- Wie definieren wir Lernwerkstattarbeit an Hochschulen?
- Welche Ziele verfolgen wir mit Hochschullernwerkstätten?
- Welche Theorie liegt der Praxis in Hochschullernwerkstätten zugrunde und wie kann diese Praxis erforscht werden? (vgl. Rumpf & Schmude 2021, 55f.)

In den Jahren 2018–2021 wurde unter der Leitung von Dietlinde Rumpf und Corinna Schmude in einem kollaborativen Prozess eine Arbeitsdefinition entwickelt, die die Grundlage für die Weiterarbeit der AG Begriffsbestimmung nach dem Wechsel des Vorstands bildete (vgl. ebd., 288). Unter der Leitung von Franziska Herrmann und Pascal Kihm wurde diese Arbeitsdefinition unter der Beteiligung vieler interessierter Mitwirkender (s. u.) im Rahmen der AG Begriffsbestimmung in den Jahren 2022–2024 zur Definition ausgearbeitet und mit einem Glossar verknüpft. Dieses hat die Funktion, wesentliche Begriffsverständnisse zu entfalten, die mit dem Begriff Hochschullernwerkstatt in Verbindung stehen (z. B. Raum, Lernen, Offenheit). Definition und Glossar dienen der Selbstvergewisserung von Akteur*innen innerhalb von Hochschullernwerkstätten wie auch der Orientierung für Außenstehende. Sie zeigen den aktuellen Stand der Diskussion auf und sind offen für eine Weiterentwicklung und Anpassung im Zuge gesellschaftlicher und hochschuldidaktischer Entwicklungen (z. B. im Hinblick auf technologische Innovationen) wie auch durch zukünftige Forschungsergebnisse (z. B. zum Lernen in Hochschullernwerkstätten).

Im Rahmen des Atlas der Hochschullernwerkstätten bieten sie einen theoretischen Rahmen, innerhalb dessen die Darstellungen der Praxis in Hochschullern-

werkstätten gelesen werden können. Gleichzeitig bieten die im Atlas beschriebenen Varianten der Gestaltung von Hochschullernwerkstätten einen Spiegel dafür, inwiefern die Definition ihrem Anspruch gerecht wird, der Vielfalt von Hochschullernwerkstätten zu entsprechen und gleichzeitig deren spezifische Merkmale herauszustellen (vgl. Rumpf & Schmude 2020; 2021).

Definition und Glossar wurden durch folgende Mitglieder der AG Begriffsbestimmung (2022–2024) erstellt und diskutiert: Eva-Kristina Franz, Annika Gruhn, Franziska Herrmann, Jeanette Hoffmann, Kathrin Hormann, Pascal Kihm, Brigitte Kottmann, Daniela Longhino, Nadin Meyer, Barbara Müller-Naendrup, Markus Peschel, Sandra Puddu, Dietlinde Rumpf, Corinna Schmude, Alina Schulte-Buskase, Ulrike Stadler-Altman, Hartmut Wedekind und Tanja Wittenberg-Frasch.

Für die regelmäßigen Treffen der AG Begriffsbestimmung hat jeweils eine der oben genannten Personen einen Glossartextentwurf zu einem Stichwort erstellt. Dieser wurde dann gemeinsam diskutiert, überarbeitet und ergänzt. Der dabei entstandene Glossartext ist damit von der Diskussionsgruppe verantwortet und von einer Person federführend für den Glossar bereitgestellt worden.

Wir danken allen Mitgliedern der AG Begriffsbestimmung sowie weiteren Personen, die sich im Rahmen der Fachtagungen der Hochschullernwerkstätten in Frankfurt (2022), Trier (2023) und Graz (2024) an den Diskussionen in den Foren zur Begriffsbestimmung beteiligt haben.

In der folgenden *Definition* wird mittels markanter Merkmale der Begriff *Hochschullernwerkstatt* erläutert. Dabei sind diese markanten Merkmale durchaus erklärungsbedürftig und in den Kontext der Debatte um eine präzise begriffliche Fassung im Feld der Lernwerkstätten (vgl. Kottmann 2024; Müller-Naendrup 2020) einzufügen. Deshalb werden diese, in der *Definition Hochschullernwerkstatt* hervorgehobenen Begriffe, im anschließenden *Glossar* in der Reihenfolge ihres Erscheinens erläutert.

2 Definition Hochschullernwerkstatt

Hochschullernwerkstätten sind strukturell und räumlich in der Institution Hochschule verankert. Charakteristisch ist die theoretisch-konzeptionelle Begründung der *Raumgestaltung* und der *materiellen Ausstattung*. Für die Weiterentwicklung von Hochschullernwerkstätten sind Prozesse der *Forschung* und *Reflexion* unabdingbar. Im Rahmen des akademischen Forschungs- und Bildungsauftrags tragen Hochschullernwerkstätten spezifisch zur Professionalisierung von Pädagog*innen bei, indem sie das eigene *Lernen* und die *Begleitung des Lernens* anderer zum zentralen Gegenstand von Studium, Weiterbildung und Forschung machen. *Professionalisierung* bezieht sich dabei als begleitete und reflektierte Selbsterfahrung auf die Gestaltung *offener* Lernsettings, auf die Qualifizierung in der Rolle der

Lernbegleitung sowie auf weitere *Rollen* und die Reflexion von *Rollenwechseln* in Lehr-Lern-Prozessen. In Auseinandersetzung mit dem Raum und den vielfältigen Materialien, die Eigeninitiative herausfordern, können Lehr-Lern-Prozesse wahrgenommen, expliziert, dokumentiert und theoriegeleitet reflektiert werden. Die Inhalte, anhand derer Lehr-Lern-Prozesse verdeutlicht werden, können curricular in das Studienprogramm eingebunden sein oder individuell aus persönlichem Interesse gewählt werden. Hochschullernwerkstätten sind auf eine statusgruppen- und studiengangübergreifende Beteiligung, Kommunikation, Kooperation und Vernetzung gerichtet und somit eine bedeutsame Schnittstelle in und außerhalb der Hochschulorganisation.

3 Glossar

Raum (Federführung Ulrike Stadler-Altman)

Der Raum ist in mehrfacher Hinsicht in einer Hochschullernwerkstatt konstituierendes Element. Dabei erfüllt der Raum verschiedenste Funktionen: Zum einen bietet der physisch begehbare Raum den sichtbaren, erfahrbaren und gestaltbaren Rahmen einer Hochschullernwerkstatt und unterscheidet sich durch Ausstattung und Raumgestaltung von den üblichen Räumen einer Bildungsinstitution. Zum anderen eröffnet eine Hochschullernwerkstatt einen Interaktionsraum für die Begegnung und Auseinandersetzung mit Materialien, Themen, Phänomenen und anderen Akteur*innen. Dabei ist der Raum multifunktional und partizipativ den Bedürfnissen der Lernenden entsprechend flexibel nutzbar. Deshalb ist eine Hochschullernwerkstatt ein Möglichkeits- und Ermöglichungsraum, im Sinne von *Enabling Spaces* (Peschl & Fundneider 2012; Müller-Naendrup 2012). Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Kultur der Digitalität (Stalder 2016) gilt es, den Hochschullernwerkstatttraum in neue Richtungen zu denken und weiterführend zu reflektieren (z. B. Stadler-Altman 2024; Ninnemann & Jahnke 2018).

Materielle Ausstattung (Federführung Franziska Herrmann)

Die materielle Ausstattung ist ein fester Bestandteil der Gestaltung einer Hochschullernwerkstatt. Die Auswahl, Zusammenstellung und Präsentation der Ausstattung orientiert sich an dem jeweiligen Konzept, d.h. den Adressat*innengruppen, spezifischen Zielen wie auch der pädagogischen und didaktischen Ausrichtung. Zur materiellen Ausstattung gehören einerseits Gegenstände wie Möbel, Geräte und Werkzeuge und andererseits Materialien wie Alltagsmaterialien, Naturmaterialien, Verbrauchsmaterialien, didaktische Materialien, Medien und Literatur sowie „Spuren“, die Lernende hinterlassen (z. B. Werke von Studierenden oder Kindern).

Wesentlich sind die Reflexion und Weiterentwicklung der materiellen Ausstattung im Hinblick auf die Auswahl, Anordnung, Präsentation, Flexibilität, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Materialien und Gegenstände im Rahmen eines unabschließbaren Konzeptentwicklungsprozesses. Diese Auseinandersetzung berührt häufig folgende Spannungsfelder: das Verhältnis zwischen Materialangebot und Raumgestaltung, zwischen Zuwenig und Zuviel, zwischen ästhetischen Ansprüchen und praktischem Nutzen, zwischen Wohlfühl- und Arbeitsatmosphäre, zwischen Kindorientierung und Studierendenorientierung, zwischen Partizipation und festen Regeln, zwischen Ordnung und produktiver Unordnung, zwischen Orientierung und Irritation wie auch zwischen analog und digital. Überlegungen zur materiellen Ausstattung finden vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Diskurse um Räume und Materialien und deren Bedeutung für das Lehren und Lernen unter Bezug auf unterschiedliche Disziplinen statt.

Forschung (Federführung Dietlinde Rumpf)

Forschung in Hochschullernwerkstätten ist unumgänglich für deren Konzeptentwicklung und trägt darüber hinaus zur erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Diskussion bei. Sie orientiert sich an allgemeinen Prinzipien empirischer Sozialforschung, greift auf deren Methodologien und Methoden zurück und entwickelt diese auch weiter. Unter Forschung wird der nachvollziehbare Prozess der Gewinnung neuer Erkenntnisse, der Überprüfung bestehender Theorien, der Entwicklung innovativer Ideen sowie der Schärfung von Begriffen verstanden. Die wissenschaftlichen Arbeitsergebnisse werden publiziert und kritisch diskutiert.

Forschung in Hochschullernwerkstätten hat einerseits die Funktion, grundlegende Erkenntnisse hervorzubringen und andererseits zur Weiterentwicklung konkreter Praxis beizutragen. Im Sinne des Wertfreiheitspostulats nach Max Weber kann durch Forschung „kein anwendbares Interventionswissen, jedoch Reflexionswissen“ (Böhme 2013, 739) erbracht werden. Je nach Einbindung ins Feld, als Praktiker*innen im eigenen pädagogischen Arbeitsgebiet oder aus distanzierter, handlungsdruckentlasteter Sicht, unterscheidet Prenzel Wissenschafts- von Praxisforschung, denn die „unterschiedliche Zielsetzung, Erkenntnisreichweite, professionelle Identität und Expertise sind folgenreich.“ (Prenzel 2013, 787) Im Rahmen von Hochschullernwerkstätten treten beide Formen auf. Wesentlich in diesem Zusammenhang sind die transparente Darstellung von Forschungszielen wie auch der jeweiligen Rollen der am Forschungsprozess Beteiligten.

Perspektivisch könnte die Entwicklung spezifischer Forschungsansätze an Bedeutung gewinnen, die sich durch eine Nähe zur Lernwerkstattarbeit auszeichnen, wie z. B. der partizipative Forschungsansatz Forschende Lernwerkstatt (Grell 2013), die ethnografische Praxisforschung (Gruhn 2021) oder narrativ-deskriptive Forschungszugänge zum Lernen (Hoffmann & Herrmann 2024).

Reflexion (Federführung Franziska Herrmann)

Reflexion stellt im Zusammenhang mit der Professionalisierung von Pädagog*innen eine wichtige Form der thematischen Auseinandersetzung in Hochschullernwerkstätten dar. Sie ist auf vier Ebenen zu verorten:

- (1) Prozessorientierte Reflexionen unterstützen die konzeptionelle Weiterentwicklung in Hochschullernwerkstätten, indem die Beteiligten gemeinsam über die Gestaltung der Räume, die materielle Ausstattung, die Einnahme von Rollen usw. diskutieren.
- (2) Handlungen, Tätigkeiten, Interaktionen und Prozesse werden natürlicherweise von Selbstreflexionen begleitet, indem die beteiligten Personen für sich selbst darüber nachdenken.
- (3) Reflexion erfolgt initiiert, meist durch Dozierende, die durch Fragen oder andere Anregungen (z. B. Dokumentationen, Fotos, Beschreibungen von Prozessen oder von Lernumgebungen) einen Raum zum Erinnern, Erzählen, Schreiben oder (z. B. szenischem) Gestalten von Erfahrungen eröffnen. Dieser Raum kann aber auch durch Studierende oder durch andere geschaffen werden. Die Reflexion kann dabei auf vergangene und zukünftige Erfahrungen und Prozesse bezogen sein: z. B. auf miterlebte pädagogische Praxis, auf selbst durchgeführte pädagogische Praxis, auf eigene Lernerfahrungen, auf Lernerfahrungen von anderen (z. B. von Studierenden oder Kindern, die beim Lernen begleitet wurden), auf Rollen und Rollenwechsel oder auch auf andere biografische Erfahrungen und Prozesse im Rahmen von Schule, Studium bzw. der Hochschullernwerkstatt.
- (4) Reflexion wird zum Gegenstand der Vermittlung und Auseinandersetzung, indem Methoden wissenschaftlicher Reflexion thematisiert, diskutiert und erprobt werden.

Im Rahmen von Hochschullernwerkstätten ist die Qualität von Reflexion wesentlich, die sich in der Tiefe der Auseinandersetzung zeigt. Das intensive Nachdenken und Verstehen kann von einer analytisch distanzierten Perspektive aus angestrebt werden (vgl. Kekeritz & Graf 2017, 9), kann mit Theoriebezug erfolgen, kann als ästhetisch-gestalterische Annäherung an die Erfahrung angeregt werden oder auch aus einer erfahrungsnahen Erzählung hervorgehen (vgl. Herrmann 2023, 381ff.). Alle Varianten zielen darauf, Details bewusst wahrzunehmen und zu beschreiben, Unsicherheiten, Unschärfen und Unklarheiten zuzulassen und auszuhalten, sich Unbequemes, Flüchtiges oder Befremdliches anzuschauen, und diese der Reflexion zugänglich zu machen.

Lernen (Federführung Markus Peschel)

Wesentlich für die Arbeit in Hochschullernwerkstätten ist die Auseinandersetzung mit dem (eigenen) Lernen als Prozess und dem Lernen als Gegenstand der Reflexion. Dabei orientiert sich der Lernbegriff in Hochschullernwerkstätten an den

Interessen und Intentionen von Individuen, indem er das Lernen von Subjekten in individuellen Aneignungsprozessen und in Interaktionen fokussiert und in Bezug zu biografischen Erfahrungen setzt. Diese Aneignungsprozesse „manifestieren sich in aller Regel nicht als linearer Prozess [...], sondern [...] in Auseinandersetzung mit Widerständen und Umgehungen, mit Brüchen, Sprüngen“ (Hagstedt 2016, 30), Irritationen und Hindernissen, die Lernen auslösen (Dewey 2002).

Bei den Zugängen zum Lernen, die auf die Praxis des Lernens in Hochschullernwerkstätten bezogen sind oder deskriptiv Hochschullernwerkstätten beschreiben, sowie bei Zugängen, die im Kontext der Erforschung des Lernens in Hochschullernwerkstätten gewählt werden, findet sich eine Vielfalt an lerntheoretischen Bezügen (vgl. Tänzer 2021; Herrmann 2023): z. B. der *moderate Konstruktivismus* (VeLW 2009), die *subjektwissenschaftliche Lerntheorie* (Peschel et al. 2021), die *pädagogische Phänomenologie* (Herrmann 2023) oder die *Interaktionstheorie* und *Kognitionspsychologie* (Hoffmann 2020). Außerdem werden verschiedene Methoden bzw. Konzepte referenziert, z. B. *Forschendes Lernen* (Bolland 2011), *Entdeckendes Lernen* (Wedekind & Schmude 2017), *Narratives Lernen* (Hoffmann 2020) und *Ästhetisches Lernen* (Egerer et al. 2021). Um der Vielfalt und Komplexität der Ansprüche an das Lernen in Hochschullernwerkstätten gerecht zu werden bzw. dieses zu beschreiben, reicht der alleinige Bezug auf *ein* Lernverständnis nicht aus. Einigkeit besteht darin, dass das Lernen in Hochschullernwerkstätten immer vor dem Hintergrund der Impulse durch den Raum, durch die eingesetzten Materialien, die Aufgaben bzw. dem Agieren der Lernbegleiter*innen sowie durch Anregungen aus der Sache heraus zu sehen ist.

Lernbegleitung (Federführung Franziska Herrmann & Annika Gruhn)

Der Begriff Lernbegleitung beschreibt die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden. Dabei geht es sowohl um eine pädagogische Haltung als auch um das konkrete Handeln von Lehrenden in der Interaktion mit Lernenden. Studierende werden im Rahmen der Hochschullernwerkstatt für die ihnen oft noch unvertraute Rolle der Lernbegleitung qualifiziert (vgl. Herrmann & Kihm 2024b). Das Verständnis von Lernbegleitung im Kontext von Hochschullernwerkstätten knüpft an reformpädagogische Diskurse (z. B. Freinet-Pädagogik) an und wurde in der Definition von VeLW (2009) als Gegenentwurf zu ‚traditionellem‘ (schulischem) Lehren konzeptualisiert. Handlungsempfehlungen leiten daraus häufig die Norm ab, „nicht einzugreifen“ (vgl. Gruhn 2021). In den letzten Jahren hat sich das Verständnis von Lernbegleitung durch die Reflexion auf Basis empirischer Forschung erweitert. Demnach kann die Funktion der Lernbegleitung als Rolle von Dozierenden und Studierenden in Hochschullernwerkstätten reflexiv genutzt bzw. zugeschrieben werden (vgl. Peschel & Kihm 2020). Zur Professionalisierung dieser Rolle bedarf es der intensiven Reflexion. Die AG Begriffsbestimmung konkretisiert Lernbegleitung wie folgt (vgl. Herrmann & Kihm 2024b, 231):

- als *Gestalter*in von Lernarrangements*, die eigenverantwortliches Lernen ermöglichen und einen pädagogisch und fachdidaktisch fundierten Orientierungsrahmen bieten,
- als *Beobachter*in*, die Fragen stellt und Impulse setzt,
- als *Reflexionspartner*in* zur Unterstützung im Prozess und zur Unterstützung der Prozessbetrachtung, sowohl retrospektiv als auch prospektiv.

Professionalisierung (Federführung Dietlinde Rumpf)

Das Ziel der Arbeit in Hochschullernwerkstätten ist die Professionalisierung zukünftiger Pädagog*innen. Sie bereitet u. a. auf die Organisation von Lehr-Lern-Prozessen, wie z. B. das Schaffen von Lernumgebungen und die Wissensvermittlung, zudem auf die Reflexion dieser Interaktionen vor. Bei der Organisation von Lehr-Lernprozessen wird von einem „Problem der Differenz zwischen Handlungsintention und Handlungsergebnis“ (Combe & Kolbe 2008, 857) und damit verbundenen Ungewissheiten ausgegangen. Es geht einerseits darum, handlungsentlastet Praxis („fremde Fälle“ oder auch eigene Praxis) zu rekonstruieren und schwierige oder auch frustrierende Reflexionserlebnisse zu bewältigen. Andererseits geht es darum, mit Selbstbewusstsein und Optimismus „das unmögliche Geschäft“ (Helsper 2004, 49) der Beziehungsarbeit in der unvorhersehbaren und komplexen Praxis zu leisten, was einen autonomen und reflexiven Umgang mit unauflösbaren Antinomien einschließt.

Hochschullernwerkstätten bieten Studierenden als Schutz- und Schonraum Gelegenheiten für begleitete Selbsterfahrungen im pädagogischen Probehandeln und für deren Reflexion. Zur Professionalisierung gehört die Auseinandersetzung mit Rollen und Rollenwechseln (vgl. Peschel & Kihm 2020, 306f.). Diese Auseinandersetzung umfasst folgende Aspekte:

- das Ausprobieren und Gewährwerden verschiedener spezifischer Rollen,
- die Rekonstruktion eigener Rollenverständnisse,
- die Reflexion von erlernten Rollenmustern,
- die Reflexion von Rollenwechseln,
- die Bearbeitung von Rollenkonflikten.

Rollenabwägungen, -wechsel und -konflikte sollten situationsbezogen thematisiert werden, um ein Bewusstsein für die Vielfalt eigener Handlungsmöglichkeiten im Rahmen der genannten Rollen und Situationen zu gewinnen.

Offenheit (Federführung Pascal Kihm)

Offenheit wird in der Literatur zu Hochschullernwerkstätten häufig angesprochen (vgl. Franz 2012; Hildebrandt et al. 2014; Gruhn 2021) und als zentrales Merkmal gesehen (vgl. Rumpf & Schmude 2021, 67). Gleichzeitig wird der Begriff oft reduziert und verkürzt verwendet (Kihm & Peschel 2021, 70).

Theoretisch-konzeptionelle Beschreibungen, empirische Forschungen oder praktische Umsetzungen von Offenheit in Hochschullernwerkstätten (z. B. Coelen & Müller-Naendrup 2013; Grummt et al. 2019; Schöps & Rumpf 2020; Stadler-Altman et al. 2020) nehmen häufig auf pädagogisch orientierte Modelle einer stufenweisen Öffnung von Unterricht Bezug (u. a. Lipowsky 2002; Bohl & Kucharz 2010; F. Peschel 2019). Je nach Ausrichtung der Hochschullernwerkstatt lassen sich diese Modelle auch fachdidaktisch wenden. Die Modelle beziehen Öffnung auf verschiedene Dimensionen:

- organisatorische Dimension: Sozialform, Bearbeitungsreihenfolge, -zeit bzw. -dauer und -ort, Materialienzugang,
- methodische Dimension: Lernziele, Materialiennutzung, Bearbeitungs- und Lernwege,
- inhaltliche Dimension: Lerngegenstand, Themen, Fragen,
- soziale Dimension: (Selbst-)Verwaltung der Lerngruppe, z. B. hinsichtlich der Arbeitsweise oder Regelfindung,
- persönliche Dimension: pädagogische Haltung, die sich in der Kommunikations- und Interaktionsgestaltung manifestiert (z. B. Umgang mit Macht).

Empirische Untersuchungen zum Thema Offenheit in Hochschullernwerkstätten zeigen, dass sich Lernsituationen in Hochschullernwerkstätten häufig nur oberflächenstrukturell als ‚offen‘ erweisen (vgl. Gruhn 2021; Stadler-Altman & Lang 2023, 186; Kihm 2023, 25). Auf tiefenstruktureller Ebene weisen die zwischenmenschlichen Interaktionen dagegen vielfach lenkende verbale und insbesondere nonverbale Mikroprozesse auf. Ebenso können Aspekte der Material- sowie Raumzugänglichkeit und -nutzung die Offenheit der Lernsituation deutlich einschränken (vgl. Müller-Naendrup 2013, 193; Peschel 2014; Stadler-Altman 2016).

Rollen und Rollenwechsel (Federführung Pascal Kihm)

In Hochschullernwerkstätten nehmen verschiedene Personen(-gruppen) sowohl verschiedenen Rollen als auch – in den Rollen – verschiedene, alternierende Funktionen ein. Die verschiedenen Personen(-gruppen) sind u. a. Studierende, Kinder und Jugendliche, Pädagog*innen, Eltern, Dozierende.

Die Rollen und Funktionen sind durch das Setting Hochschullernwerkstatt bestimmt. Sie divergieren je nach Ausrichtung des Lehr-Lern-Arrangements bzw. der begleitenden Forschung. Der aus dem Theaterwesen entlehnte Begriff der Rolle bezeichnet „mehr oder weniger komplexe Systeme von Erwartungen [...], die eine Gruppe oder die Gesellschaft gegenüber dem Inhaber einer sozialen Position (z. B. einem Lehrer oder Dozenten) geltend macht“ (Perez et al. 2006, 394). Der Begriff der Funktion bezieht sich auf die Tätigkeiten (vgl. Hildebrandt et al. 2014), die die Personen übernehmen. Rolle und Funktion existieren unabhängig

von Personengruppen und subsumieren Handlungsmuster, die den Inhaber*innen in bestimmten sozialen Situationen zugeschrieben werden.

Es gibt zahlreiche Ausdifferenzierungen und Nuancierungen der Rollen und Funktionen einzelner Personen(-gruppen), was nachfolgend mit Bezug auf die Personengruppe der Studierenden in Hochschullernwerkstätten exemplifiziert wird (zur Personengruppe der Dozierenden vgl. Peschel & Kihm 2020, 303f.):

- Die Personengruppe der Studierenden tritt in Hochschullernwerkstätten u. a. in der Rolle „Lernbegleitung (lehrend)“ auf und übernimmt dabei die Funktion, das Lernen anderer nach den Prinzipien der Lernwerkstattarbeit zu begleiten.
- In der Rolle „Lernbegleitung (lernend)“ agieren die Studierenden als Lernende im Rahmen der Hochschullernwerkstatt und sammeln (Lehr-)Lernprozess-Erfahrungen (Funktion).
- In der Rolle „Student*in“ werden das eigene Lernen, das Lernen anderer und das Begleiten des Lernens anderer im Zusammenspiel mit anderen Rollen und Funktionen auf einer Metaebene reflektiert (Funktion), um Bildungspotenziale von Hochschullernwerkstätten zu reflektieren.
- In der Rolle „Forscher*in“ nutzen die Studierenden die Hochschullernwerkstatt als Feldzugang, um die dort vollzogenen handlungsnahen pädagogischen Realsituationen unter verschiedenen Schwerpunkten (z. B. der Kommunikationsgestaltung oder der Rolleneinnahmen) methodisch fundiert zu erforschen (Funktion).

Die Rolle „Schüler*in“ meint, dass Studierende in der Lernwerkstattarbeit selbst (auch) Sach-Erfahrungen sammeln, wobei hierbei weniger die Metaebene des eigenen Lernprozesses (wie in der Rolle „Student*in“), sondern die fachliche Erkenntnisgewinnung selbst im Mittelpunkt steht. Es gibt Situationen, in denen verschiedene Rollen und Funktionen erfüllt werden (müssen, sollen) was auch zu Konflikten führen kann.

Die Übernahme und Zuweisung von Rollen erfolgt dabei nicht immer transparent, auch nicht konsequent oder zielorientiert, sondern wird in einer Situation in der Interaktion zwischen den Beteiligten ausgehandelt. Ziel der Ausbildung in Hochschullernwerkstätten ist es daher nicht nur, Rollen zu erkennen und auszufüllen, sondern insbesondere Rollen zu wechseln und bewusst zu reflektieren, was bei diesen Rollenwechseln passiert.

Literatur

- Böhme, J. (2013). Schul- und Unterrichtsforschung. In: B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Unterrichtsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 733–743). Weinheim, München: Beltz Juventa.
- Bohl, T. & Kucharz, D. (2010). *Offener Unterricht heute. Konzeptionelle und didaktische Weiterentwicklung*. Weinheim, Basel: Beltz.

- Bolland, A. (2011). *Forschendes und biografisches Lernen. Das Modellprojekt Forschungswerkstatt in der Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Combe, A. & Kolbe, F.-U. (2008). Lehrerprofessionalität: Wissen, Können, Handeln. In: W. Helsper & J. Böhme (Hrsg.), *Handbuch der Schulforschung* (S. 857–875). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dewey, J. (2002). *Pädagogische Aufsätze und Abhandlungen*. Zürich: Pestalozzianum.
- Egerer, K.; Herrmann, F. & Hoffmann, J. (2021). Sprachliches, literarisches und ästhetisches Lernen im digitalen Raum. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 14/1, 170–182.
- Ernst, K. & Wedekind, H. (Hrsg.) (1993). *Lernwerkstätten in der Bundesrepublik Deutschland und Österreich. Eine Dokumentation*. Frankfurt: Arbeitskreis Grundschule e.V.
- Fischer, M. & Peschel, M. (2023). Phänomenbasiertes Experimentieren in (Hochschul-) Lernwerkstätten. In: P. Kihm, M. Kelkel & M. Peschel (Hrsg.), *Interaktion und Kommunikationen in Hochschullernwerkstätten. Theorien, Praktiken, Utopien* (S. 102–119). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Franz, E.-K. (2012). Lernwerkstätten an Hochschulen. Orte der gemeinsamen Qualifikation von Studierenden, pädagogischen Fachkräften der Elementarbereichs und Lehrkräften der Primarstufe. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Grell, P. (2013). Forschende Lernwerkstatt. In: B. Frieberthäuser, A. Langer & A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Unterrichtsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 887–896). Weinheim, München: Beltz Juventa.
- Gruhn, A. (2021). *Doing Lernbegleitung. Hochschullernwerkstätten als Orte der Generationenvermittlung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Grummt, M.; Schöps, M. & Veber, M. (2019). Synergien kasuistischer Forschungswerkstatt und Lernwerkstatt – Reflexionsanregung durch räumlich bereicherte Forschungsarbeit. In: S. Tänzer, M. Godau, M. Berger & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Perspektiven auf Hochschullernwerkstätten. Wechselspiele zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum* (S. 57–69). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hagstedt, H. & Krauth, I. M. (Hrsg.) (2014). *Lernwerkstätten. Potenziale für Schulen von morgen*. Frankfurt am Main: Grundschnulverband.
- Hagstedt, H. (2016). Lernen im Selbstversuch: Wie Studienwerkstätten sich über forschende Lerngelegenheiten definieren können. In: S. Schude, D. Bosse & J. Klusmeyer (Hrsg.), *Studienwerkstätten in der Lehrerbildung. Theoriebasierte Praxislernorte an der Hochschule* (S. 27–36). Wiesbaden: Springer VS.
- Helsper, W. (2004). Antinomien, Widersprüche, Paradoxien: Lehrerarbeit – ein unmögliches Geschäft? Eine strukturtheoretisch-rekonstruktive Perspektive auf das Lehrerhandeln. In: B. Koch-Priewe, F.-U. Kolbe & J. Wildt (Hrsg.), *Grundlagenforschung und mikrodidaktische Reformansätze zur Lehrerbildung* (S. 49–98). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Herrmann, F. & Kihm, P. (2024a). Zur Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt. In: N. Weber, M. Moos, Michelle & D. Kucharz (Hrsg.), *Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum. Perspektiven auf Didaktik und Forschung in innovativen Lernsettings* (S. 285–296). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Herrmann, F. & Kihm, P. (2024b). Rollen, Materialien und Lernen in Hochschullernwerkstätten – zum Stand der Diskussion im Rahmen der AG Begriffsbestimmung. In: E.-K. Franz & J. Dörner (Hrsg.), *Demokratie und Partizipation in Hochschullernwerkstätten* (S. 221–234). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Herrmann, F. (2023). *Schöpferische Erfahrungen von Grundschulkindern und Studierenden beim Schreiben. Eine phänomenologische Studie*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hildebrandt, E., Peschel, M. & Weißhaupt, M. (2014). Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein – eine Einführung. In: E. Hildebrandt, M. Peschel & M. Weißhaupt (Hrsg.), *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein* (S. 9–13). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hoffmann, J. (2020). Narratives Lernen in Unterrichts- und Professionsforschung. In: R. Ertl-Schmuck & J. Hoffmann (Hrsg.), *Spannungsfelder zwischen Theorie und Praxis in der Lehrerbildung. Interdisziplinäre Perspektiven* (S. 61–89). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

- Hoffmann, J. & Herrmann, F. (2024). Vom Lernen erzählen – Narrativ-deskriptive Forschungszugänge zum Lernen von Studierenden und Kindern. In: R. Schneider, C. Griesel, A. Pfrang, M. Weißhaupt & S. Tänzer (Hrsg.), *Entdeckende und forschende Lernprozesse in Hochschullernwerkstätten. Die Herausforderung einer zweifachen Adressierung* (S. 55–71). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Holzkamp, K. (1995). *Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung*. Frankfurt: Campus.
- Huber, L. (2017). Reflexion. In: H. A. Mieg & J. Lehmann (Hrsg.), *Forschendes Lernen. Wie die Lehre in Universität und Fachhochschule erneuert werden kann* (S. 101–111). Frankfurt, New York: Campus.
- Jansa, A., Kaiser, L. & Jochums, A. (2019). Zum Selbstverständnis von Werkstätten in kindheitspädagogischen Studiengängen – Erste Annäherungen. In: S. Tänzer, M. Godau, M. Berger & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Perspektiven auf Hochschullernwerkstätten. Wechselspiele zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum* (S. 32–43). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kaiser, L. & Wittenberg, T. (2023). Dinge, Du & Ich – Verwendungs- und bedeutungsoffene Materialien in der Lernwerkstatt mit Kindern und Studierenden der Kindheitspädagogik. In: P. Kihm, M. Kelkel & M. Peschel (Hrsg.), *Interaktion und Kommunikationen in Hochschullernwerkstätten. Theorien, Praktiken, Utopien* (S. 58–70). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kekeritz, M. & Graf, U. (2017). Einleitung. In: M. Kekeritz, U. Graf, A. Brenne, M. Fiegert, E. Gläser & I. Kunze (Hrsg.), *Lernwerkstattarbeit als Prinzip. Möglichkeiten für Lehre und Forschung* (S. 9–14). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kekeritz, M. (2017). *Didaktische Interaktionen im Übergang zur Grundschule: Zum Wechselspiel von Kontinuität und Neubeginn*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kihm, P. (2023). Tiefenstrukturen von Interaktions- und Kommunikationsprozessen in Hochschullernwerkstätten. In: P. Kihm, M. Kelkel & M. Peschel (Hrsg.), *Interaktionen und Kommunikationen in Hochschullernwerkstätten. Theorien, Praktiken, Utopien* (S. 24–45). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kihm, P., Diener, J. & Peschel, M. (2020). Qualifizierungsprozesse und Qualifikationsarbeiten in Hochschullernwerkstätten – Forschende Entwicklung einer innovativen Didaktik. In: K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 321–335). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kihm, P. & Peschel, M. (2021). „Komplexität wagen!“ – Methoden zur Beforschung von offenen Lehr-Lern-Prozessen in Hochschullernwerkstätten. In: B. Holub, K. Himpl-Gutermann, K. Mittlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija-Gerber & N. Grünberger (Hrsg.), *lern.medien.werk.statt. Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 70–86). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kottmann, B. (2020). Lernwerkstätten. In: P. Bollweg, J. Buchna, T. Coelen & H.-U. Otto (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung* (S. 997–1008). Springer VS: Wiesbaden.
- Kramer, K. (2020). Nichtreformistische Reformen – Die Bedeutung von Hochschullernwerkstätten auf dem Weg zu einer inklusiven Universität am Beispiel des Budgets für Arbeit. In: K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 182–196). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kramer, R.-T. (2020). Zum Problem der Professionalisierung im Lehramtsstudium und zum Potenzial der Hochschullernwerkstatt. In: K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 275–288). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Lipowsky, F. (2002). Zur Qualität offener Lernsituationen im Spiegel empirischer Forschungen. In: U. Drews & W. Wallrabenstein (Hrsg.), *Freiarbeit in der Grundschule. Offener Unterricht in Theorie, Forschung und Praxis* (S. 126–159). Frankfurt am Main: Grundschulverband/Arbeitskreis Grundschule.
- Müller-Naendrup, B. (1997). *Lernwerkstätten an Hochschulen: Ein Beitrag zur Reform der Primarstufenlehrerbildung*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Müller-Naendrup, B. (2012). Lernwerkstätten an Hochschulen. Räumliche Botschaften im Rahmen der Lehrerbildung. In: H. Schröteler von Brandt, T. Coelen, A. Zeising & A. Ziesche (Hrsg.), *Raum für Bildung. Ästhetik und Architektur von Lern- und Lebensorten* (S. 275–284). Bielefeld: Transcript.

- Müller-Naendrup, B. (2013). Lernwerkstätten als „Dritte Pädagogen“. Räumliche Botschaften von Lernwerkstätten an Hochschulen. In: H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten. Potenziale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 193–206). Wiesbaden: Springer VS.
- Müller-Naendrup, B. (2020). Lernwerkstätten in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.), *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (S. 721–726). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Ninnemann, K. & Jahnke, I. (2018). Den dritten Pädagogen neu denken. Wie CrossActionSpaces Perspektiven der Lernraumgestaltung verändern. In: B. Getto, P. Hintze & M. Kerres (Hrsg.), *Digitalisierung und Hochschulentwicklung. Proceedings zur 26. Tagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e. V.* (S. 135–147). Münster, New York: Waxmann.
- Perrez, M., Huber, G.L. & Geißler, K.A. (2006). Psychologie der pädagogischen Interaktion. In: A. Kapp & B. Weidenmann (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 357–421). Weinheim: Beltz PVU.
- Peschel, F. (2019). *Offener Unterricht. Idee, Realität, Perspektive und ein praxiserprobtes Konzept zur Diskussion. Allgemein didaktische Überlegungen*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Peschel, M. (2014). Vom instruierten zum Freien Forschen – Selbstbestimmungskonzepte im GOFEX. In: E. Hildebrandt, M. Peschel & M. Weißhaupt (Hrsg.), *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein* (S. 67–79). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Peschel, M. (2016). Offenes Experimentieren – Individuelles Lernen. Aufgaben in Lernwerkstätten. In: H. Hahn, I. Esslinger-Hinz & A. Panagiotopoulou (Hrsg.), *Paradigmen und Paradigmenwechsel in der Grundschulpädagogik* (S. 120–129). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Peschel, M. (2020). Lernwerkstätten und Hochschullernwerkstätten. Begrifflichkeiten und Entwicklungen. *Journal für LehrerInnenbildung*, 20/3, 96–105.
- Peschel, M., Wedekind, H., Kihm, P. & Kelkel, M. (2021). Hochschullernwerkstätten und Lernwerkstätten – Verortung in didaktischen Diskursen. In: B. Holub, K. Himpl-Gutermann, K. Mittlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija-Gerber & N. Grünberger (Hrsg.), *lern.medien.werk.statt. Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 40–52). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Peschel, M. & Kihm, P. (2020). Hochschullernwerkstätten – Rollen, Rollenverständnisse und Rollenaushandlungen. In: K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 296–309). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Peschl, M.F. & Fundneider, T. (2014). Designing (and) enabling interfaces for collaborative knowledge creation and innovation. *Journal for Computers and Human Behavior* 37, 346–359.
- Prenzel, A. (2013). Praxisforschung in professioneller Pädagogik. In: B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prenzel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Unterrichtsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 785–801). Weinheim, München: Beltz Juventa.
- Rumpf, D. (2016). Forschendes Lernen und Forschen lernen in Hochschullernwerkstätten. In: S. Schude, D. Bosse & J. Klusmeyer (Hrsg.), *Studienwerkstätten in der Lehrerbildung* (S. 73–85). Wiesbaden: Springer VS.
- Rumpf, D. & Schöps, M. (2013). Hochschullernwerkstätten als Raum für Kooperation. In: H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten. Potenziale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 31–40). Wiesbaden: Springer VS.
- Rumpf, D. & Schmude, C. (2020). NeHLe – Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten. Entwicklungsphasen einer Interessenvertretung und eines gemeinsamen Begriffsverständnis. In: K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 85–99). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rumpf, D. & Schmude, C. (2021). Von der Herausforderung, die Vielfalt von Hochschullernwerkstätten in einer Definition abzubilden. In: B. Holub, K. Himpl-Gutermann, K. Mittlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija-Gerber & N. Grünberger (Hrsg.), *lern.medien.werk.statt. Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 53–69). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Schöps, M. & Rumpf, D. (2020). Universität mit Lernwerkstatt in Entwicklung – Von der Materialausleihe zur Hochschuldidaktik. In: K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschulernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschulernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 23–44). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Stadler-Altman, U. (2016) (Hrsg.). *Lernumgebungen. Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Schulgebäude und Klassenzimmer*. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- Stadler-Altman, U. (2024). Lernen ermöglichen. Lernwerkstätten und Innovative Lernumgebungen im Vergleich. In: N. Weber, M. Moos, Michelle & D. Kucharz (Hrsg.), *Hochschulernwerkstätten im analogen und digitalen Raum. Perspektiven auf Didaktik und Forschung in innovativen Lernsettings* (S. 25–40). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Stadler-Altman, U., S. Schumacher, E.A. Emili, G. Winkler & E. Dalla Torre (2020). Hochschulernwerkstätten als Spielball der Bildungspolitik? Die EduSpace Lernwerkstatt in der Südtiroler Lehrer*innenbildung zwischen nationalen und regionalen Bildungsinteressen. In: K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschulernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschulernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 55–67). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Stadler-Altman, U. & Lang, A. (2023). Interaktion und Heterotopie als Denkfiguren für (Hochschul-)Lernwerkstätten – zur Bedeutung von Körper und Raum in der pädagogischen Werkstattarbeit. In: P. Kihm, M. Kelkel & M. Peschel (Hrsg.), *Interaktion und Kommunikationen in Hochschulernwerkstätten. Theorien, Praktiken, Utopien* (S. 186–207). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Stalder, F. (2016). *Kultur der Digitalität*. Berlin: Suhrkamp/Insel.
- Steinführer, H. & Kramer, K. (2023). Freiraum Hochschulernwerkstätten? Das studentische Lernsubjekt zwischen Professionalisierung und Selbstbestimmung. In: P. Kihm, M. Kelkel & M. Peschel (Hrsg.), *Interaktion und Kommunikationen in Hochschulernwerkstätten. Theorien, Praktiken, Utopien* (S. 173–185). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Tänzer, S. (2021). Mut – Zumutung – Ermütigung. Oder wie man lernt, eine Hochschulernwerkstatt zu lieben. In: B. Holub, K. Himpf-Gutermann, K. Mittlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija Gerber & N. Grünberger (Hrsg.), *lern.medien.werkstatt. Hochschulernwerkstätten in der Digitalität* (S. 23–39). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- VeLW Vorstand des Verbundes europäischer Lernwerkstätten e.V. (2009): Positionspapier des Verbundes europäischer Lernwerkstätten e.V. zu Qualitätsmerkmalen von Lernwerkstätten und Lernwerkstattarbeit.
Abgerufen von <https://www.forschendes-lernen.net/files/eightytwenty/materialien/VeLW-Broschuere.pdf> (zuletzt geprüft am 14.04.2023).
- Wedekind, H. (2006). Didaktische Räume – Lernwerkstätten – Orte einer basisorientierten Bildungsinnovation. *Gruppe & Spiel*, 4/2006.
- Wedekind, H., Kihm, P. & Peschel, M. (2021). Lernwerkstattarbeit und Lernkulturen. Herausforderungen und Chancen einer Veränderung der Lernkultur durch Hochschulernwerkstätten. In: M. Peschel (Hrsg.), *Didaktik der Lernkulturen* (S. 104–121). Frankfurt a. M.: Grundschulverband.
- Wedekind, H. & Schmude, C. (2017). Werkstätten an Hochschulen – Orte des entdeckenden und/oder forschenden Lernens. In: M. Kekeritz, U. Graf, A. Brenne, M. Fiegert, E. Gläser & I. Kunze (Hrsg.), *Lernwerkstattarbeit als Prinzip. Möglichkeiten für Lehre und Forschung* (S. 185–200). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Autor*innen

AG Begriffsbestimmung NeHle e.V.